

Verwilderte Hofkatzen Verantwortung übernehmen

Zwei Familien zeigen, wie die Zusammenarbeit mit Tierschutzvereinen beim Einfangen und Kastrieren funktioniert – und warum sie sich lohnt.

Auf vielen Bauernhöfen gehören Katzen zum gewohnten Bild: Sie halten Ställe und Scheunen mäusefrei und sind damit willkommene Helfer im Alltag. Doch was tun, wenn sich die Katzen unkontrolliert vermehren, verwildern oder immer wieder Streuner zulaufen? Familie Rott aus dem Landkreis Erding stand genau vor dieser Herausforderung. Mit den Jahren tauchten immer mehr fremde und sehr scheue Katzen auf dem Hof auf, manche krank oder in schlechtem Zustand. Innerhalb kurzer Zeit verdoppelte sich die Zahl der Tiere, die zum Fressen an die Futterstelle kamen, auf stattliche 19 Stück. „Wir merkten schnell, dass wir handeln mussten, damit die Katzen sich nicht weiter vermehren, und die Tiere wieder gesünder sind“, erzählt Bäuerin Irmi Rott.

Auf Empfehlung ihrer Hoftierärztin nahm Familie Rott Kontakt zum örtlichen Tierschutzverein auf. Nach einer ersten Besichtigung stand fest: Die Katzen muss-

ten eingefangen, kastriert und medizinisch versorgt werden, damit es nicht noch mehr werden und eine Ausbreitung von Krankheiten verhindert wird. Gemeinsam entwickelten Hof und Verein einen Plan für eine Einfang- und Kastrationsaktion.

Scheue Tiere werden mit Lebendfallen gefangen

„Die meisten Tiere waren scheu und ließen sich nicht einfach greifen und in eine Transportbox stecken“, berichtet Irmi Rott. Eine ehrenamtliche Helferin des Tierschutzvereins Landkreis Landshut – Cats & Dogs in Not übernahm deshalb die Vorbereitung und Durchführung: Mehrere Tage lang wurden die Katzen nur noch in nicht scharf gestellten Lebendfallen gefüttert, um sie an die Gerätschaften zu gewöhnen. Anschließend stellte man die Fallen unter ständiger Sichtkontrolle scharf, fing die Tiere eines nach dem anderen und brachte sie in Transportboxen zum Tierarzt. Innerhalb von zwei Tagen

konnten so alle Katzen gesichert, kastriert und versorgt werden. Danach wurden sie wieder auf dem Hof freigelassen und von Familie Rott weiterhin betreut.

Besonders lobt die Landwirtschaftsfamilie die professionelle Unterstützung durch den Verein: „Ohne die Erfahrung und die Ausrüstung der Helfer hätten wir das nie geschafft. Selbst als einige Monate nach der Kastrationsaktion erneut zwei unkastrierte Kater auf unserem Hof zugehauen sind, hat der Tierschutzverein sofort erneut Hilfe angeboten und wenige Wochen später waren auch diese beiden Streuner kastriert, entwurmt und gekennzeichnet.“

Katzenfamilie in der Maschinenhalle

Auch Familie Rudholzer, die einen Milchziegenhof im Berchtesgadener Land bewirtschaftet, hat positive Erfahrungen gemacht. In der Maschinenhalle hatte sich vor zwei Jahren eine hochtrachtige verwilderte Katze eingeknistet

und dort ihre Jungen bekommen. Über Bekannte und einen Flyer der Katzenhilfe Salzachtal wurden sie auf das Hilfsangebot aufmerksam. Evi Rudholzer versorgte die Katzenfamilie zunächst mit Futter und Wasser, bis die Kätzchen alt genug waren, sie von der Mutter zu trennen und diese kastrieren zu lassen. Der Verein organisierte das Einfangen und die tierärztliche Betreuung und übernahm dank Fördermitteln und Spenden auch die Kosten dafür.

„Für uns war das eine große Erleichterung und wir hatten keinerlei Umstände bei der Durchführung der Aktion“, erzählt Evi Rudholzer. „Auch um die Kastration der Nachkommen und weiterer zugelaufener Streunerkatzen hat sich die Katzenhilfe Salzachtal gekümmert“, fügt sie hinzu. Die Einführung der Katzenschutzverordnung in ihrer Gemeinde Laufen befürwortet sie ganz klar: „Jeder Katzenhalter sollte Verantwortung für seine Tiere übernehmen und diese kastrieren.“

Warum gerade Bauernhöfe betroffen sind – und was hilft

Verwilderte Streunerkatzen siedeln sich vor allem im ländlichen Raum an – dort, wo es Futter und Unterschlupf gibt. Bauernhöfe bieten ideale Bedingungen, weshalb sie besonders häufig betroffen sind. Katzen reproduzieren sich schnell: Ab einem Alter von fünf Monaten können sie zwei- bis dreimal im Jahr trächtig werden. Pro Wurf bringen sie bis zu sechs Junge zur Welt. Wird nicht frühzeitig eingegriffen, steigen die Tierzahlen rasant. Deshalb ist es entscheidend, dass Hofbesitzer handeln. Viele Tierschutzvereine bieten inzwischen gezielte Hilfe für landwirtschaftliche Betriebe an: Sie helfen bei Kastrationsaktionen, sorgen für die tierärztliche Versorgung inklusive Entwurmung und übernehmen die Kennzeichnung mittels Tätowierung oder Mikrochip. Die Tiere werden anschließend wieder an Ort und Stelle freigelassen oder weitervermittelt.

Sowohl Familie Rudholzer als auch Familie Rott sind sich einig: Die Zusammenarbeit mit den örtlichen Tierschutzvereinen hat sich gelohnt. Durch die unkomplizierte Hilfe und finanzielle Unterstützung sind gesunde und harmonische Katzenpopulationen auf den Höfen entstanden, die im Übrigen auch nach der Kastration noch genauso fleißig Mäuse fangen.

Dr. Katharina Mühlbauer



Foto: Dr. Katharina Mühlbauer

Nach der Kastration durch den Tierschutzverein werden die Streunerkatzen auf einem Milchviehbetrieb versorgt.